

NEUMARKT

Im Morgengrauen der Geschichte fällt ein Lichtkegel auf die liebliche Wald- und Wiesenlandschaft des Neumarkter Sattels: Im Jahre 113 vor Christus fand bei Noreia — St. Margareten? — der berühmte Kampf zwischen Kimbern, Teutonen und Norikern statt. 1224 verkaufte Wulfing an der Pulshka Friderichen von Pettau „ain zehendt zum Neumarkht“.

Auch in die heimische Kunstgeschichte schrieb sich der freundliche Markt

frühzeitig ein: Im Urbar der Pfarrkirche ist 1382 ein Maler Wölflin genannt. Nach einer Urkunde des Stiftes St. Lambrecht versetzte am 11. März 1384 die Schmiedswitwe Chunigunt Ulleins einen Garten vor dem Niedern Tor an dem Graben an Hans den Maler, Bürger von Neumarkt, 1403 gab Hans „der Moller“ denselben der Pfarrkirche Neumarkt zum Pfande. Da 1411 der Maler Hans von Judenburg erstmalig bezeugt ist, glaubte man einst annehmen zu sollen, die beiden Hans seien identisch, heißt, Maler Hans sei von Neumarkt nach Judenburg abgewandert. Beweise fehlen.

Die Neumarkter Ratsprotokolle setzen bereits 1573, die Richteramtsrechnungen

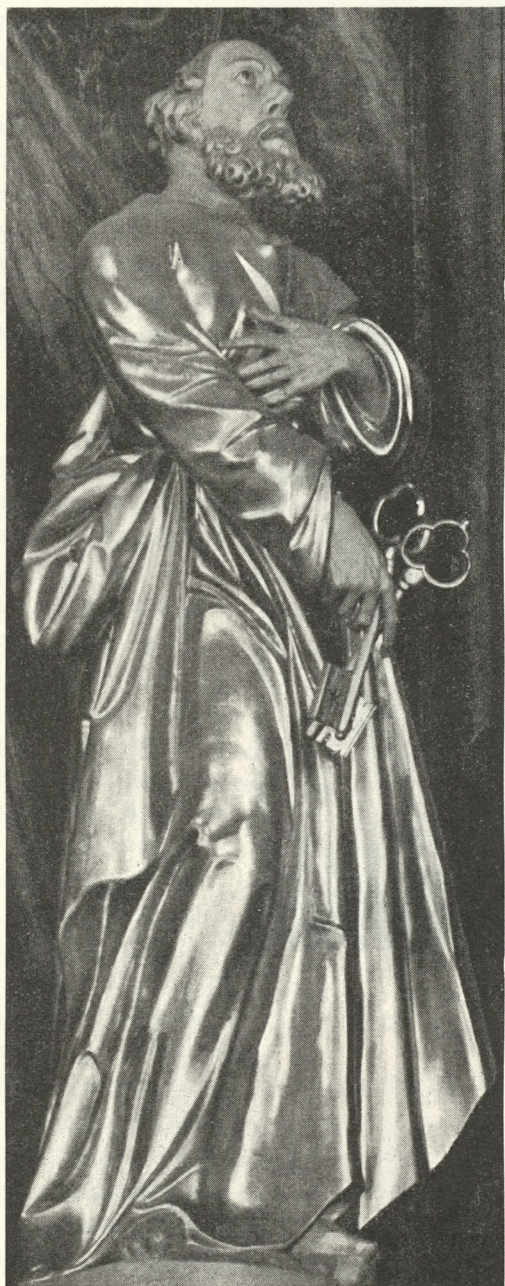


Abb. 315. Christoph Paumgartner:
St. Petrus vom Hochaltar in Köflach. 1650

1578 ein, ein Bildhauer kommt darin erst zu Tage, nachdem er in Mariahof und in St. Lambrecht laut Rechnungsbüchern an der Arbeit ist. Christoph Paumgartner, Tischler und Bildhauer, hatte schon 1627 die Erstellung eines mächtigen Hochaltars für Mariahof übernommen, der noch steht, 1630 bekommt er „in Abschlag seiner Spanzödl“ 120 fl, am 7. Juli 1636 unterschrieb er den Kontrakt, demzufolge er laut eingehändigter Visierung in das St. Lambrechter Münster einen Altar St. Benedikt mit samt den „fürgeschriebenen pildern“ arbeiten soll, 1638 hatte er für ihn in summa 550 fl erhalten, diese Jahrzahl steht auch auf dem Altar. 1640 wurde ihm das Chorgestühl in Auftrag gegeben, am 13. März 1641 fuhr der Abt zur Besichtigung zweier neuer Seitenaltäre nach Neumarkt, am 2. November 1641 erhält er die Weisung, zu den